



BISCHOF ALICANTE-ORIHUELA

JESÚS MURGUI SORIANO

SOMMERBRIEF

FERIEN DER ERLEUCHTUNG DURCH DIE ENZYKLIKA

„ LAUDATO SI „

Liebe Touristen und Sommerfrischler,

Es ist anzunehmen, dass Ihr zur Erholung kommt, vielleicht stark belastet durch Stress, durch geballte Belastung, oder der täglichen Anspannung entgehend. Sicher ist, wie auch immer die Gründe jedes einzelnen sind, dass Ihr alle kommt, um eine gute Zeit zu erleben und die Schönheit zu genießen, die uns unsere Erde bietet. „Die beste Erde der Welt“ für uns alle. Hier werdet Ihr mit tollen Menschen zusammentreffen, mit ihrem Umfeld, auch mit ihren Festen und ganz speziellen Traditionen; vielleicht trifft Ihr auch Menschen anderer Länder und anderen Teilen Spaniens, die ihre eigenen Sprachen sprechen; Ihr werdet in für Euch neuem Umfeld und von Eurer Heimat unterschiedlichen Landschaften sein. Diese Feriengedanken bringen mich zum Thema und einigen Passagen, die Papst Francisco in seiner Enzyklika „LAUDATO SI“ angeschnitten hat - in Bezug auf die Schöpfung und den Menschen - die Eure Erwartung betreffen und für die Umsetzung dieser Vorstellungen über Ferien sehr nützlich und erhellend sein können. Die Zitate dieser Enzyklika sind in Parenthese gesetzt mit Zufügung der Satznummern..

Die Bibel begründet den Menschen durch drei voneinander abhängige Grundlagen: die Beziehung zu Gott, zum Nächsten und zur Schöpfung . „...denn er gebot, da wurden sie geschaffen. Er lässt sie bestehen für immer und ewig; er gab eine Ordnung, die dürfen sie nicht überschreiten.“ (Psalm 148, 5b-6). „Die Harmonie zwischen dem Schöpfer, der Menschheit und der gesamten Schöpfung wurde zerstört durch unsere Anmaßung, den Platz Gottes einzunehmen, da wir uns geweigert haben anzuerkennen, dass wir begrenzte Geschöpfe sind. Diese Tatsache verfälschte auch den Auftrag, uns die Erde zu „unterwerfen“(66) Von da ab – unsere Heimat, nein unsere Schwester, so Franz von

Asisi -: „Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheitssymptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken. Darum befindet sich unter den am meisten verwahten und misshandelten Armen diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde, die „seufzt und in Geburtswehen liegt“ (Röm 8,22). Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen 2,7). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns.“ (2) „Es ist sehr nobel, es sich zur Pflicht zu machen, mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung zu sorgen, und es ist wunderbar, wenn die Erziehung imstande ist, dazu anzuregen, bis es zum Lebensstil wird.“ (211). Wir können nicht nur unseren Interessen und Wohlergehen nachjagen.

„Während wir die Dinge in verantwortlicher Weise gebrauchen dürfen, sind wir zugleich aufgerufen zu erkennen, dass die anderen Lebewesen vor Gott einen Eigenwert besitzen und ihn „schon allein durch ihr Dasein preisen und verherrlichen“, denn der Herr freut sich seiner Werke (vgl. Ps 104,31)(69) „Wenn sich der Mensch für unabhängig von der Wirklichkeit erklärt und als absoluter Herrscher auftritt, bricht seine Existenzgrundlage selbst zusammen, denn „statt seine Aufgabe als Mitarbeiter Gottes am Schöpfungswerk zu verwirklichen, setzt sich der Mensch an die Stelle Gottes und ruft dadurch schließlich die Auflehnung der Natur hervor“ (117) „Die rechte Weise, das Konzept des Menschen als „Herr“ des Universums zu deuten, besteht hingegen darin, ihn als verantwortlichen Verwalter zu verstehen.“ (116)

„Neben dem natürlichen Erbe gibt es ein historisches, künstlerisches und kulturelles Erbe, das gleichfalls bedroht ist..... Deshalb setzt die Ökologie auch die Pflege der kulturellen Reichtümer der Menschheit im weitesten Sinn voraus. In direkterer Hinsicht ist gefordert – von Einheimischen und Besuchern, von Touristen und Sommerfrischlern -, den örtlichen Kulturen Aufmerksamkeit zu schenken“ (143). „Die Entdeckung dieser Gegenwart regt in uns die Entwicklung der „ökologischen Tugenden“ an.(88) Zu all dem animiere ich Euch, in unserer Kultur zu leben, z.B. an „fiestas“ teilzunehmen – ein besonderer Reichtum unserer Gegend hier.

Der Heilige Vater hat ..“ auf den praktischen Relativismus Bezug genommen, der unsere Zeit kennzeichnet und „der noch gefährlicher ist als der, welcher die Lehre betrifft“. Wenn der Mensch sich selbst ins Zentrum stellt, gibt er am Ende seinen durch die Umstände bedingten Vorteilen absoluten Vorrang, und alles Übrige wird relativ..... Darin liegt eine Logik, die uns verstehen lässt, wie sich verschiedene Haltungen gegenseitig bekräftigen, die zugleich die Schädigung der Umwelt und die der Gesellschaft verursachen.“ (122) „Die Kultur des Relativismus ist die gleiche Krankheit, die einen Menschen dazu treibt, einen anderen auszunutzen und ihn als ein bloßes Objekt zu behandeln, indem er ihn zu Zwangsarbeit nötigt oder wegen Schulden zu einem Sklaven macht. Es ist die gleiche Denkweise, die dazu führt, Kindersexuell auszubeuten oder alte Menschen, die den eigenen Interessen nicht dienen, sich selbst zu überlassen....Es handelt sich um die gleiche Logik des „Einweggebrauchs“, der so viele Abfälle produziert, nur wegen des ungezügeltten Wunsches, mehr zu konsumieren, als man tatsächlich braucht.“ (123) Leider gibt es diese Schattenseiten auch in einigen Freizeitangeboten und im Tourismus.

Auch für die Ferienzeit gilt: „Die konsumistische Sicht des Menschen, die durch das Räderwerk der aktuellen globalisierten Wirtschaft angetrieben wird, neigt dazu, die Kulturen gleichförmig zu machen und die große kulturelle Vielfalt, die einen Schatz für die Menschheit darstellt, zu schwächen.“ (144) Es herrscht eine Untertänigkeit unter den Commerz – es fehlt an eigenständiger, erfinderischer Kreativität. Auch der Papst erinnert uns daran, „auf dem Teppich“ zu bleiben: „In Wirklichkeit kosten diejenigen jeden einzelnen Moment mehr aus und erleben ihn besser, die aufhören, auf der ständigen Suche nach dem, was sie nicht haben, hier und da und dort etwas aufzupicken: Sie sind es, die erfahren, was es bedeutet, jeden Menschen und jedes Ding zu würdigen, und die lernen, mit den einfachsten Dingen in Berührung zu kommen und sich daran zu freuen. So sind sie fähig, die unbefriedigten Bedürfnisse abzubauen, und reduzieren die Ermüdung und das versessene Streben. Man kann wenig benötigen und erfüllt leben, vor allem, wenn man fähig ist, das Gefallen an anderen Dingen zu entwickeln und in den geschwisterlichen Begegnungen, im Dienen, in der Entfaltung der eigenen Charismen, in Musik und Kunst, im Kontakt mit der Natur und im Gebet Erfüllung zu finden. Das Glück erfordert, dass wir verstehen, einige Bedürfnisse, die uns betäuben, einzuschränken, und so ansprechbar bleiben für die vielen Möglichkeiten, die das Leben bietet.“ (223)

„Andererseitsist die Natur ein prächtiges Buch, in dem Gott zu uns spricht und einen Abglanz seiner Schönheit und Güte aufscheinen lässt“ (12) Andererseits kann kein Mensch in einer zufriedenen Genügsamkeit reifen, wenn er nicht im Frieden mit sich selber lebt, bekräftigt der Papst. „Viele Menschen spüren eine tiefe Unausgeglichenheit, die sie dazu bewegt, alles in Höchstgeschwindigkeit zu erledigen, um sich beschäftigt zu fühlen, in einer ständigen Hast, die sie wiederum dazu führt, alles um sich herum zu überfahren. Das wirkt sich aus auf die Art, die Umwelt zu behandeln. Eine ganzheitliche Ökologie beinhaltet auch, sich etwas Zeit zu nehmen, um den ruhigen Einklang mit der Schöpfung wiederzugewinnen, um über unseren Lebensstil und unsere Ideale nachzudenken, um den Schöpfer zu betrachten, der unter uns und in unserer Umgebung lebt und dessen Gegenwart „nicht hergestellt, sondern entdeckt, enthüllt werden“ muss. (225) Das kann ein gutes Ziel für diese Ferien sein. Ich lade Euch ein, diese grossartigen Ideen wieder zu entdecken oder nachzudenken, was uns der Papst anbietet.

Auch sagt er uns, „ über die Gottesdienste hinaus sind wir eingeladen, die ganze Welt in einer angemessenen Weise zu umarmen „ – „Die Sakramente sind eine bevorzugte Weise, in der die Natur von Gott angenommen wird und sich in Vermittlung des übernatürlichen Lebens verwandelt. Über das kultische Geschehen sind wir eingeladen, die Welt auf einer anderen Ebene zu umarmen. Das Wasser, das Öl, das Feuer und die Farben werden mit ihrer ganzen Symbolkraft aufgenommen und in den Lobpreis eingegliedert.“ (235) „Auf dem Höhepunkt des Geheimnisses der Inkarnation wollte der Herr durch ein Stückchen Materie in unser Innerstes gelangen.sondern von innen her, damit wir ihm in unserer eigenen Welt begegnen könnten.“ (236) „Der Sonntag ist der Tag der Auferstehung, der „erste Tag“ der neuen Schöpfung, deren Erstlingsfrucht die auferstandene Menschheit des Herrn ist, ein Unterpfand für die endgültige Verklärung der gesamten erschaffenen Wirklichkeit. Außerdem kündigt dieser Tag „die ewige Ruhe des Menschen in Gott“ an.“ (237)

In diesem Jahr „ der Barmherzigkeit“ rege ich Euch an, Euch mit Gott und seinen Geschöpfen zu versöhnen, im Sakrament des Glaubens. In Kirchen und anderen Gebetsstätten werdet ihr unsere Pfarrer treffen, gut vorbereitet auf Euch. Macht die angenehme Erfahrung der Vergebung durch Gott, die Rückkehr zu IHM, die Wiederentdeckung des Sinns des eigenen Lebens.

Zum Schluss denke ich besonders an und bete für die Beschäftigten in der Tourismusbranche, die es mit groser Tatkraft möglich machen, dass wir unsere schönen Ferien geniessen.; an sie und an die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes – an sie alle richte ich meinen Dank.

Und zu allerletzt erinnere ich alle an Maria, an die Königin des Erschaffenen, an die heilige , Maria, so beehrt und gefeiert in unserer Gegend, damit SIE uns die Ruhe des „Poverello de Asis“ vermittelt, der uns einlädt, Gott mit allem , was wir haben, sehen und erleben, anzubeten: „All Ihr Geschöpfe, betet den HERRN an“

„Einen glücklichen Sommer wünsche ich „

+Jesús Murgui Soriano

Bischof von Orihuela-Alicante